

# REGIONALE UMSCHAU DEUTSCHLAND – ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

## Vergebung durch das Sühnopfer Jesu Christi

Elder Saulo G. Franco

Gebietssiebziger, Spanien



Elder  
Saulo G. Franco

Als Mitglieder der Kirche wollen wir nicht nur körperlich, sondern auch geistig gesund sein.

Was wir wirklich anstreben, ist Frieden zu haben, und das erreichen wir am besten, wenn wir inneren Frieden finden. Der Erretter hat gesagt: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“<sup>1</sup>

Leider ist es leicht, diesen inneren Frieden zu verlieren, vor allem wegen des Lebensstils der modernen Welt, in der wir leben, der immer aggressiver wird. Diese Aggressivität dringt auf verschiedenen Wegen bis in unser Zuhause vor, und wir sind schon fast so weit, dass wir es für ganz normal halten, so zu leben. Es gibt Sätze, die ich immer häufiger höre. Mancher sagt: „Ich vergebe, aber ich vergesse nicht“; und sogar: „Du wirst für das bezahlen, was du getan hast.“

Vergebung ist eine Tugend, die wir alle erlernen und pflegen sollten. Präsident Gordon B. Hinckley hat einmal gesagt: „Ich glaube, sie ist wohl die größte Tugend auf Erden, und ganz sicher diejenige, die am dringendsten benötigt wird. Es gibt so viel Gemeinheit und Missbrauch,

Intoleranz und Hass. Umkehr und Vergebung werden so dringend gebraucht. Es ist ein großartiges Prinzip, das in alten und neuen Schriften immer wieder betont wird.“<sup>2</sup>

Vergebung und Umkehr gehören zusammen. Ohne Vergebung können wir nicht umkehren, und wir können ohne Umkehr nicht vergeben.

Vergleichen wir die Vergebung doch einmal mit einem Schlangengiftbiss. Wenn man beleidigt oder verletzt wird, ist es, als würde man von einer Schlange gebissen werden, was einem oft schwere Verletzungen zufügen kann. Die Heilung ist langwierig und schmerzhaft, aber wie jede andere Wunde schließt auch diese sich und heilt mit der Zeit. Vielleicht werden wir aber auch manchmal von einer Giftschlange gebissen, deren Gift in uns verbleibt. So ist es jedenfalls mit Groll, Hass, Rachedurst oder dem Verlangen nach Gerechtigkeit. Sie regieren bald unser Herz, und wie beim Gift können wir die Wunde nicht heilen. Vergebung ist das Gegenmittel, das diese durch Gift verursachten Wunden heilt; ohne Vergebung ist Heilung nicht zu erreichen. Lassen Sie uns nicht so sein wie die Israeliten, die von Feuerschlangen gebissen worden waren.<sup>3</sup> Sie hätten

geheilt werden können, wenn sie auf die Kupferschlange geblickt hätten, die Mose auf Geheiß des Herrn angefertigt hatte und die den Erlöser und sein Sühnopfer darstellte. Aber das taten sie nicht, und sie starben.<sup>4</sup>

Der Erretter und sein Sühnopfer bieten uns die einzige Gelegenheit zu lernen, wie man vergibt; es gibt keine andere Möglichkeit, in schwierigen Situationen zu vergeben. Das Sühnopfer ist das Gegenmittel, das jede Wunde heilen und schließen kann, selbst die schwierigsten, für die es kein Heilmittel zu geben scheint. Die Macht des Sühnopfers kommt nicht von selbst. Manchmal ist es schwierig, sie anzuwenden, und es erfordert viel Mühe, aber sie steht jedem zur Verfügung, der sie annimmt. In einer neuzeitlichen Offenbarung sagt der Herr:

„Darum sage ich euch: Ihr sollt einander vergeben; denn wer seinem Bruder dessen Verfehlungen nicht vergibt, der steht schuldig vor dem Herrn; denn auf ihm verbleibt die größere Sünde. Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will, aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebt.“<sup>5</sup>

Vergebung in der Ehe ist der Schlüssel, um zu einer Ehe für die Ewigkeit zu gelangen. Ich kenne viele

Paare, die sich Kleinigkeiten nicht vergeben und das Gift des Grolls und des Hasses in sich ansammeln. Wenn es dann einmal zum Streit kommt, lassen sie alles heraus, was sich im Laufe der Zeit angesammelt hat, und die Beziehung wird schwer geschädigt. Ich kenne einige Ehen, in denen man füreinander nur sehr wenig Toleranz aufbringt, die kleinsten Fehler nicht ertragen kann und jedes Mal buchstäblich „einen Sturm im Wasserglas“ entfesselt. Gerade im Schoß der Familie müssen wir Vergebung am dringendsten üben und daran denken, dass es keine Erhöhung ohne Vergebung gibt.

Und schließlich ist die Vergebung direkt mit Nächstenliebe verbunden, wie der Prophet Moroni sagt: „Aber die Nächstenliebe ist die reine Christusliebe, und sie dauert für immer fort; und bei wem am letzten Tag gefunden wird, dass er sie besitzt, mit dem wird es wohl sein. Darum, meine geliebten Brüder, betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind; damit ihr Söhne Gottes werdet; damit wir, wenn er erscheinen wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“<sup>6</sup>

Ich bete, dass wir immer in der Lage sein mögen, in unserem Leben Vergebung zu erlangen, denn dann werden wir mehr wie der Erretter sein und seine wahren Nachfolger werden. ■

#### ANMERKUNGEN

1. Johannes 14:27
2. „Vergebung“, Herbst-Generalkonferenz 2005
3. Numeri 21:5-9
4. Alma 33:20
5. LuB 64:9,10
6. Moroni 7:47,48

## Eine Fireside an einem historischen Ort

**Eva-Maria Bartsch**

Redakteurin der *Regionalen Umschau*

**Dresden (EM):** Es war ein schöner Sonntag im Sommer 2018, als sich die Dresdner Jugendlichen beider Gemeinden oberhalb der Radebeuler Weinberge, dem Ort eines besonders vom Heiligen Geist getragenen Ereignisses, zu einer Fireside trafen. An der dort befindlichen Mauer erinnert eine Gedenktafel an den 27. April 1975, als Thomas S. Monson, damals ein Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, ein prophetisches Gebet sprach.

Stauend lauschte die Jugend, als Bischof Marco Schulze dieses Gebet vorlas. Es sind 43 Jahre vergangen und jede damals ausgesprochene Verheißung hat sich erfüllt. Die geladenen Zeitzeugen, Günter Schulze und Erich Ortlieb, erinnerten sich der damaligen Zustände und daran, wie überwältigt sie von den Prophezeiungen gewesen waren. Für die anwesenden

Jugendleiter, die 1975 noch Kinder oder gar nicht geboren waren, war dieser geistige Ausflug in Anbetracht des heutigen Standes unserer Kirche ein denkwürdiges Erlebnis.

Für die heutige Generation ist ein Leben in der Kirche ohne Missionare, ohne den Tempel und die dort geschlossenen Bündnisse, ohne gute Lehrmittel, ohne die Möglichkeit, in andere Länder zu reisen, und vieles mehr, nicht vorstellbar.

Nachdenklich und vom Heiligen Geist getragen sagte der Zweite Ratgeber der Bischofschaft der Gemeinde Dresden 1: „Doch nun liegt es an uns, die Vergangenheit nicht zu vergessen und stark in unserem Glauben zu sein. Denn nur wenn wir das tun, machen wir uns bereit, dass weitere Verheißungen, die unsere Zukunft betreffen, in Erfüllung gehen können.“ ■



**Die Dresdner Jugend mit ihren Leitern und zwei Zeitzeugen (vorn Mitte) an dem Ort, wo der damalige Apostel Thomas S. Monson einen apostolischen Segen sprach, der sich in allem erfüllte**

# Drei Nationen vereint in einer Präsidentschaft

**Reinhard Staubach**

Zweig Ravensburg, Pfahl St. Gallen

**Ravensburg/Weingarten (EB):** Seit November 2018 ist die Präsidentschaft des Zweiges Ravensburg vollständig. Elder Randall C. Bretzing wurde als Zweiter Ratgeber berufen und füllte die seit Monaten leere Position.

In der kompletten Zweigpräsidentschaft dienen nun Brüder aus drei Nationen: Präsident Dènes Wijsbeek ist Standortleiter in einem Bauunternehmen und hat niederländische Wurzeln. Der Erste Ratgeber, Giampietro Tonoli aus Italien, ist Wirtschaftsingenieur. Und

der Zweite Ratgeber, Randall C. Bretzing, kommt aus den USA und ist als Zahnarzt tätig. Die Mitglieder des Zweiges stammen überwiegend aus Deutschland.

Nach seinem Motto gefragt, zitierte Präsident Wijsbeek Worte von Elder

Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Das Ziel hinter allem Lernen und Lehren im Evangelium ist es, unsere Bekehrung zu vertiefen und uns dabei zu helfen, mehr wie Jesus Christus zu werden. ... Das bedeutet, dass wir auf Christus vertrauen, der unser Herz ... verändern kann.“\* ■

*\*(Herbst-Generalkonferenz 2018; Elder Cook zitierte gekürzt aus dem Vorwort des Leitfadens „Komm und folge mir nach! – Für den Einzelnen und die Familie“)*

## Wechsel in der Zweigpräsidentschaft Schaffhausen

**Silvia Gardedieu**

Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Zweig Schaffhausen, Pfahl Zürich

**Schaffhausen (MA):** Am 18. November 2018 wurde Bradley A. Pederson als neuer Zweigpräsident in Schaffhausen, Pfahl Zürich, Schweiz, berufen.

Nach sechs Jahren unter der Führung von Zweigpräsident Guido Weibel fand an diesem Tag ein Wechsel in der Leitung des Zweiges Schaffhausen statt. Guido Weibel und seine Frau Erika waren als Unterstützung von der Gemeinde Schwamendingen abberufen worden und hatten dem kleinen Zweig in Schaffhausen seither wertvolle Dienste geleistet.

Als neuer Zweigpräsident wurde Bradley A. Pederson (55) berufen. Er ist in Kalifornien aufgewachsen. Aus beruflichen Gründen kam er vor sieben Jahren mit seiner Frau Rebecca und drei Kindern in die Schweiz, um die Leitung einer Kleinfirma zu übernehmen. Den Schwerpunkt als Präsident möchte er darauf legen, das Herz der Mitglieder zu erreichen und sie zu stärken.

Thomas Locher (28) wurde als Ratgeber berufen, wobei er bereits in der vorausgehenden Zweigpräsidentschaft in dieser Funktion gedient hatte. Er ist seit zwei Jahren verheiratet und sieht mit seiner Frau Lea freudig der baldigen

Geburt des ersten Kindes entgegen. Seinen Lebensunterhalt verdient er als Ingenieur für Medizintechnik.

Die Mitglieder des Zweiges Schaffhausen, unter denen es nur wenige Priestertumsträger gibt, sind dankbar und glücklich, dass die Gemeindeleitung mit glaubensstarken Brüdern besetzt werden konnte. ■



*(V. l.): Thomas Locher und Zweigpräsident Bradley A. Pederson*

FOTO VON REINHARD STAUBACH



**Die Präsidentschaft des Zweiges Ravensburg in Weingarten: Zweigpräsident Dènes Wijsbeek (vorn), Erster Ratgeber Giampietro Tonoli (hinten v. l.), Zweiter Ratgeber Elder Randall C. Bretzing**

FOTO VON SILVIA GARDEDIEU



# Nähen und Hämmern für den guten Zweck

Helen Krueger

Gemeinde Bielefeld, Pfahl Hannover

**Bielefeld (MS):** 2018 haben die Schwestern und Brüder der Gemeinde Bielefeld im Pfahl Hannover zwei Dienstprojekte durchgeführt.

Die FHV startete mit dem Projekt „Nähen für die Kinderklinik Bethel“. Fleißige Hände nähten und strickten, häkelten und bastelten allein oder in Kleingruppen und fertigten so unzählige Unikate an. In Absprache mit der örtlichen Klinik wurden hauptsächlich Kleidungsstücke für Säuglinge in der Größe 50 gefertigt, da hier besonderer Bedarf bestand für all die Babys, die aus gesundheitlichen Gründen nach der Geburt noch einige Zeit im Krankenhaus verbleiben müssen.

Die Schwestern nähten unermüdlich Pumphosen, Strampelanzüge und Pucksäcke und strickten Söckchen, die auch die kleinen Füße warm halten sollen. Einige ältere Schwestern nahmen sich zudem der Sternenkinder an und fertigten Kleidung für diesen besonderen Zweck. Weiterer Bedarf in der Kinderklinik bestand an kleinen Trostgeschenken für nahezu jede Altersgruppe der sich in Behandlung befindenden Kinder. Aus diesem Anlass entstanden zahlreiche Kuschelkissen in unterschiedlichsten Größen und mit verschiedensten Motiven, liebevoll genähte Taschen, gehäkelte Puppen und Kuscheltiere, befüllte Pixibuch-Hüllen, Fühlmemorys, Haar-Accessoires und vieles mehr. Kleine, persönliche Grußkarten mit



FOTO VON MANUEL REHSE

*Nähen und Hämmern für den guten Zweck; Michael Peters, Manuel Rehse, Elder McAdams und Elder Smartt (v. l.)*

Trostworten, die eine Schwester gebastelt hatte, rundeten das Ganze ab.

Da die meisten Schwestern allein oder nur im kleinen Kreis an all diesen Gaben gearbeitet hatten, war es für alle eine riesige Überraschung, als alles zusammengetragen wurde. Da erst wurde allen das Ausmaß dessen bewusst, was durch die Arbeit vieler erreicht worden war. Die Werke passten kaum auf die bereitgestellten Tische, und es wurde gestaunt, bewundert und gelobt. Dass so viel Nützliches und Schönes für diesen guten Zweck zusammengekommen war, erfüllte alle mit großer Freude und machte jedem auch wieder bewusst, wie wichtig die Gemeinschaft

der Frauenhilfsvereinigung ist und wodurch man gemeinsam Großes bewirkt. Die Mitarbeiterinnen der Kinderklinik bedankten sich bei der Übergabe herzlich und nahmen diese Spenden begeistert entgegen.

Die Brüder des Ältestenkollegiums folgten im September mit ihrem Dienstprojekt bei den Wohnstätten der Lebenshilfe e. V., einer Einrichtung, in der Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen betreut werden. Gestartet wurde mit einem ganztägigen Projekt, dem Bauen und Anbringen eines Vogelhotels. Am Vormittag trafen sich die Brüder, die allerlei Werkzeuge im Gepäck hatten, und wurden freundlich vor Ort empfangen. Während das mitgebrachte Material ausgepackt, sortiert und das Zusammensetzen der ersten Vogelhäuser begonnen wurde, gesellten sich immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses dazu.

Anfangs waren viele zaghaft, aber der Duft von frisch gebackenen Waffeln, die es für alle gab, und die gute Stimmung führten dazu, dass bald alle Stühle im Raum besetzt waren und weitere dazugeholt werden mussten.

Besonders amüsierte es die Zuschauer, wenn wieder jemand ein Vogelhäuschen falsch zusammengesetzt hatte oder Nägel nicht da landeten, wo es geplant war. Diese kleinen Pannen trugen aber deutlich mehr zu einer gelösteren Atmosphäre bei, als dass sie irgendjemanden gestört hätten. Bis in den späten Nachmittag hinein wurde fleißig gesägt, gehämmert, geleimt und geschraubt. Beim Anmalen der Vogelhäuschen am



Ein fertiges Häuschen am Vogelhotel

Schluss half sogar eine Bewohnerin der Einrichtung enthusiastisch mit, und mehrere fragten, ob und wann sie denn wieder mit einem solchen Besuch rechnen könnten.

Um den Kontakt zu dieser Einrichtung aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen, ist geplant, in Zukunft regelmäßig die Wohnstätten zu besuchen und beispielsweise gemeinsame Spieleabende mit den Bewohnern durchzuführen. Auf diese Weise kann man die dort lebenden Menschen besser kennenlernen und ihren Alltag etwas abwechslungsreicher und fröhlicher gestalten.

Allen, die sich an diesen Projekten beteiligt haben, hat es gutgetan, etwas für andere zu tun. Die Projekte boten die wunderbare Gelegenheit, das, was uns als Brüder und Schwestern im Glauben verbindet, praktisch in die Tat umzusetzen und gleichzeitig die eigene Gemeinschaft zu stärken. ■

## Notvorrat ist auch heutzutage noch ein Thema

**Oliver M. Bassler**

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl St. Gallen und Koordinator für die digitalen Kanäle der Schweiz

(MA) Die Kirche legt seit Jahrzehnten Wert darauf, dass ihre Mitglieder für Notsituationen einen Notvorrat gelagert haben. Er soll in persönlichen oder nationalen Krisenzeiten helfen, zu überleben und möglichst unabhängig zu bleiben.

Am 20. November 2018 berichtete die Schweizerische Eidgenossenschaft in ihrem Internetauftritt [admin.ch](http://admin.ch) über das Thema „Notvorrat“ ([www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-72994.html](http://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-72994.html)). Die Umfrage im Auftrag des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung ergab, dass sich nur wenige Menschen in der Schweiz Gedanken über die persönliche Versorgung mit Lebensmitteln machen.

Für den Fall einer gravierenden Störung der Lebensmittelversorgung bestehen staatliche und privatwirtschaftliche Vorsorge- und Interventionsmassnahmen, so das Bundesamt. Allerdings rät der Bund, zur Überbrückung der ersten sieben Tage einen privaten Notvorrat zu haben. Dieser soll in den normalen Haushaltsvorrat integriert sein, damit die laufende Ersetzung der Produkte ein Verderben verhindert. Ein Teil der Lebensmittel sollte zudem ohne Kochen geniessbar sein, weil bei einem Stromausfall die Kochherde – auch die meisten Gaskochherde – nicht mehr einsatzfähig sind. Für den Fall, dass auch die Versorgung mit sauberem Trinkwasser

nicht mehr gewährleistet ist, wird ein Trinkwasservorrat von neun Litern (ein Sechserpack) pro Person empfohlen, schreibt die eidgenössische Verwaltung.

Oliver Bassler interviewte Peter Riesen aus der Gemeinde Kreuzlingen zum Thema Notvorrat. Bruder Riesen ist Ratgeber in der Ältestenkollegiumspräsidentschaft und hat schon einige Vorträge zu diesem Thema gehalten, dem er sich seit vielen Jahren passioniert widmet.

### **Bruder Riesen, weshalb ist Ihnen Notvorrat wichtig?**

Erstens hat meine Mutter uns Kindern oft erzählt, wie sie im Zweiten Weltkrieg als Flüchtling Hunger litt und dankbar war, selbst schimmeliges Brot essen zu können. Zweitens möchte ich in einer Notsituation nicht gern um Essen betteln müssen.

### **Was raten Sie den Leuten, die bisher noch keinen Vorrat haben und damit starten möchten?**

Informieren Sie sich bei unserer Kirche oder bei entsprechenden staatlichen Stellen über Notvorratshaltung. Nachfolgend finden Sie drei wertvolle Links:

[www.lds.org/topics/food-storage?lang=deu](http://www.lds.org/topics/food-storage?lang=deu)

[blog.alertswiss.ch/assets/lbwp-cdn/alertswiss/files/2014/10/alertswiss-notfallplan.pdf#page=4](http://blog.alertswiss.ch/assets/lbwp-cdn/alertswiss/files/2014/10/alertswiss-notfallplan.pdf#page=4)

[www.bbk.bund.de/DE/Ratgeber/VorsorgefuerdenKat-fall/VorsorgefuerdenKat-fall\\_Einstieg.html](http://www.bbk.bund.de/DE/Ratgeber/VorsorgefuerdenKat-fall/VorsorgefuerdenKat-fall_Einstieg.html)

Beginnen Sie je nach Budget mit einem kleinen Notvorrat. Kaufen Sie beim nächsten Wocheneinkauf ein Pack Teigwaren und ein Kilogramm Zucker mehr. Fahren Sie so fort, bis ein ordentlicher Notvorrat zustande gekommen ist. Richten Sie sich nach Ihren finanziellen Mitteln.

### **Was sollte in einem Notvorrat unbedingt vorhanden sein und für wie lange?**

Wichtig sind Lebensmittel (kalt und warm essbar), Wasser, Nonfood-Artikel wie Taschenlampe, Gaskocher, WC-Papier, Notfallapotheke usw. Auf keinen Fall vergessen darf man persönliche Medikamente (Notvorrats-Infos beachten).

Über die Grösse des Notvorrats gehen die Meinungen auseinander. Die deutsche Regierung empfiehlt ihrer Bevölkerung einen Vorrat von 14 Tagen, die Schweizer Regierung wünscht sich von ihrer Bevölkerung einen Vorrat von 7 Tagen und unsere Kirche empfiehlt einen Vorrat für 90 Tage!

**Meine Eltern haben früher Weizen eingelagert. Macht man das heute immer noch, und ist das sinnvoll?** Diese Frage stelle ich mir oft, gehöre ich doch noch zur „Weizengeneration“ in der Kirche. Weizen ist ein vollwertiges Lebensmittel. Er enthält neben Kohlehydraten kostbares pflanzliches Eiweiss sowie ungesättigte Fettsäuren, lebensnotwendige Fermente und Vitalstoffe.

FOTO VON OLIVER BASSLER



**Bruder Peter Riesen, Ratgeber in der Ältestenkollegiumspräsidentschaft**

Weizen ist ein finanziell günstiges, langlebiges Lebensmittel für den Vorrat. Zusätzlich braucht man nur eine (handbetriebene) Mühle, wenige Zutaten und Wärme, um eine Mahlzeit herzustellen.

In den vergangenen Jahren haben sich unser Konsumverhalten sowie die Lebensmittelherstellung für den Notvorrat stark verändert.

Der Vorrat soll nach den persönlichen Ernährungsgewohnheiten zusammengesetzt sein und das umfassen, was man im ganz normalen Alltag konsumiert. Im Datum abgelaufene Lebensmittel können leicht ersetzt und ergänzt werden.

**Welchen Tipp geben Sie Menschen auf den Weg, die wenig Platz für ihren Notvorrat haben?** Schaffen Sie Stauraum, wo es möglich ist: in einem leeren Schrank oder unter dem Bett. Seien Sie kreativ. Wenn ich Ihnen morgen eine Kiste mit Gold vor die Wohnungstür stelle, sagen Sie dann auch: „Tut mir leid, ich habe leider keinen Platz“?

Am 4. Mai 2019 findet ein grosser Pfahltag in Hettlingen (Nähe Winterthur) zum Thema „Notvorrat und vorbereitet sein“ statt. ■

## Konferenz des Pfahles Bern

**Martin Neidhart**

Redakteur der *Regionalen Umschau*

**Zollikofen/Zürich** (MN): „Zweifle zuerst an deinen Zweifeln, ehe du an deinem Glauben zweifelst“ (Zitat von Apostel Dieter F. Uchtdorf) war der Leitgedanke der Pfahlkonferenz am 24. und 25. November 2018.

Am Samstagabend eröffneten acht Lauener Brüder mit Vokalstimmen und Klavierbegleitung die Konferenz in Zollikofen mit dem schönen Lied „Come Thou Fount of Every Blessing“. Dies stimmte die Mitglieder hervorragend auf die Versammlungen ein.

Bruder Sven Schär erzählte ein Erlebnis aus dem Leben seiner Ehefrau. Sie wartete 30 Jahre darauf, ihren Vater, der auf einem anderen Kontinent lebte, persönlich treffen zu können. Durch ihren Glauben und ihre Gebete geschahen solche Wunder, dass der schwerkranke Vater sie kurz vor seinem Tod noch in der Schweiz besuchen durfte.

Schwester Daniela Rauh berichtete über ihre eindrückliche Bekehrung als Au-pair in den USA durch ein anderes Au-pair-Mädchen, das Mitglied der Kirche war und mit ihr arbeitete, und einem aussergewöhnlichen „Greeny-Missionar“, der sie bei einer Unterweisung durch sein schlichtes Zeugnis dermassen beeindruckte, dass sie nicht mehr zweifelte und sich der Kirche anschloss.

Alfred Schwendener, Mitglied der Tempelpräsidentschaft, legte Zeugnis für Jesus Christus und das Haus des Herrn ab. Er betonte, „dass die Welt uns nichts Gleichwertiges bieten kann





**Acht Lauener Brüder eröffneten die Berner Pfahlkonferenz in Zollikofen mit dem Lied „Come Thou Fount of Every Blessing“**



FOTOS VON JONAH NEDHART

**Die geistige Konferenz am Sonntag in Zürich**

im Vergleich zu dem, was der Herr uns in seinem Haus schenken will an Inspiration, Schutz, Rat und Hilfe für unser persönliches, individuelles Leben“.

Pfahlpräsident Rolf Rudin zog einen Vergleich mit der SBB und der Kirche. In beiden Institutionen kann es Unpässliches und Unangenehmes geben. Dies sei jedoch immer wieder auch eine Chance, unseren Glauben zu stärken und Zweifel zu verscheuchen, weil wir dadurch vermehrt die Nähe des Herrn beanspruchen dürfen.

Die Sonntagsversammlung fand im Pfahlhaus Zürich statt. Für die Musikbegleitung sorgte der Gemeindechor Zollikofen. Mit dem Lied „Hab ich Gutes am heutigen Tag getan“ begann die Versammlung.

Schwester Diana Gräppi berichtete von ihren Lebenserfahrungen als alleinstehendes Mitglied und erläuterte, dass der Herr uns im Schmelztiegel der Bedrängnis formt. Das Singen von Kirchenliedern, das intensive Lesen im Buch Mormon sowie das Zwiegespräch mit Gott im Gebet, das sie während ihrer langen Autofahrten halte, seien für sie wichtige Stützen.

Patriarch Erik Psota erzählte uns von einem prägenden Kindheitserlebnis.

Er schloss daraus, dass unser Zuhause der beste Ort ist, um Grundsätzliches zu begreifen. Auch bezeugte er, dass der Bekehrungspfad zu Jesus Christus

während unseres irdischen Daseins nie zu Ende ist. Mit dem Lied „Ein armer Wanderer“ schloss der Chor die erbauende Konferenz. ■

## Dienstprojekt für Notleidende

**Nicole Bader**

Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

**Wettingen (MA):** Die Ziele des Gemeindedienstprojekts 2018 waren: bedürftigen Menschen einen kleinen Lichtblick im Leben schenken und Menschen in der näheren Umgebung des Gemeindehauses ermuntern, ebenfalls Pakete zusammenzustellen und an der Sammelstelle im Gemeindehaus abzuliefern.

Der Gemeinderat entschied sich, für die Organisation „Licht im Osten“ im Rahmen der Aktion „Weihnachtspäckli“ 50 Pakete zusammenzustellen sowie für das christliche Sozialwerk HOPE in Baden (Nähe Wettingen) 40 Lebensmitteltaschen zu befüllen.

Im ersten Teil des Nachmittags sortierten einige Anwesende die gespendeten Artikel, andere waren mit dem

Erstellen einer Risotto-Mischung oder dem Abfüllen von Müesli in Säcklein beschäftigt. In einem anderen Zimmer wurden mit Nähmaschinen bunte Schals genäht und mit kunstvollen Motiven verziert. Wieder andere zeigten ihre Fertigkeit im Bemalen und Besprayen von Stoffsäcken.

Die PV musste wegen Stromausfall in der Küche ihre Aktivität „Leckere Cookies backen“, die im Rahmen des Programms *Glaube an Gott* stattfand, auswärts durchführen. Genau so erging es einigen jungen Erwachsenen, die gebrannte Mandeln herstellten. Die jüngeren Kinder durften mit Unterstützung von Erwachsenen Weihnachtskarten und niedliche Schlüsselanhänger basteln.



**Kinder beim Basteln und Malen**



**Ein Blick auf die gesammelten Artikel**

FOTOS VON ERICH HORWATH

Nach dem von den Jungen Männern bereiteten beehrten zVier (Nachmittagsverpflegung) begann der zweite Teil des Nachmittags.

Die bereitstehenden Kartonschachteln mussten nun, gerecht verteilt, gefüllt werden, unter anderem mit Papier und Stiften, Hygieneartikeln, Kinderspielsachen, Reis, Teigwaren, Süßigkeiten, einem Schlüsselanhänger, einem Schal und einer Weihnachtsgrusskarte. Die Kartons wurden schliesslich mit Weihnachtspapier eingepackt.

Aussenstehende und die Nachbarn hatten bis Ende November Zeit, ihre eigens zusammengestellten Pakete im Gemeindehaus abzuliefern. Anschliessend wurden alle Pakete zusammen an die Organisation „Licht im Osten“ ausgeliefert.

Die selbst bemalten Lebensmittelaschen wurden bedacht gefüllt, unter anderem mit Teigwaren, Müesli, Milch, Cookies, gebrannten Mandeln, einer Risotto-Mischung, Tee und einem Wärmeknickbeutel für die kalte Jahreszeit.

Die Lebensmittelaschen wurden noch am selben Abend im christlichen Sozialwerk HOPE vorbeigebracht, um schliesslich an mittellose Menschen in

der Umgebung verteilt zu werden. Die empfundene Freude auf beiden Seiten bei der Geschenkübergabe war sehr gross.

Alle teilnehmenden Mitglieder gingen beflügelt nach Hause. Die

Aktivität hat viel Spass und Freude bereitet. Einmal mehr bewahrheitete es sich:

„Wenn man sich um andere kümmert, werden die eigenen Sorgen kleiner.“ ■

## Eine Nacht in Betlehem

**Eva-Maria Bartsch**

Redakteurin der *Regionalen Umschau*

**Dresden (EB):** Schon am 08.12.2018 kamen die Mitglieder der Gemeinden Dresden I und II spät am Nachmittag, um die Weihnacht zu begehen. Sie kamen nach Betlehem zur Zeit vor 2018 Jahren. Deshalb waren sie auch alle zeitgemäß gekleidet als Hirten, Marktfrauen, Schankwirte, auch ein Steuereintreiber war dabei.

In ritterlicher Montur verlas ein kaiserlicher Beamter das Dekret, dass alle Anwesenden sich in Steuerlisten einzutragen hätten, bevor sie in das imaginäre Betlehem eintreten durften. Der Kultursaal hatte sich in eine Art orientalischen Markt mit bunten

Ständen, Herbergen und einer kleinen Oase verwandelt. Nicht zu übersehen



**Die Hirten mit ihren Schäfchen**



war ein Stall mit einer Krippe.

Anfangs genossen alle das bunte Treiben und die vielfältigen Speisen an den Ständen, bis ein Steuereintreiber die Gäste störte und ihnen Steuern abverlangte. Alle waren vorbereitet und zahlten ihren Tribut mit Dosen und Gläsern, die mit Lebensmitteln gefüllt waren. Diese wurden später

von den beiden Bischöfen an bedürftige Mitglieder verteilt.

Es entwickelte sich ein geselliges Treiben mit Gesang und Geplauder, meist auf Decken auf dem Boden sitzend, bis Maria und Josef den Raum betraten. Niemand hatte einen Platz für die beiden. Alle Herbergen waren überfüllt. Schließlich entdeckten sie den

Stall, in dem das Jesuskind später geboren wurde. Ruhe zog ein, als die Lieder der Weihnacht erklangen, die Hirten mit den Schäfchen erschienen und die Weisen ihre Gaben darbrachten.

Alle Anwesenden erlebten die Zeit, in der sich dieses Ereignis damals in Betlehem zugetragen hatte, fast lebensnah. ■



*Das bunte Treiben auf dem Markt von Betlehem*



*Maria und Josef mit den Weisen aus dem Morgenland*

## „Zimetschern han i gern“

**Jürg Ottiker**

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl Bern, Schweiz

**Bonstetten (MA):** Die Gemeinde Bonstetten, Pfahl St. Gallen, Schweiz, lud am Samstagabend, 15. Dezember 2018, Mitglieder und Freunde zur Aufführung des Singspiels „Mitsing Weihnacht“ von Andrew Bond ins Gemeindehaus ein.

„Zimetschern han i gern“ (Zimtsterne habe ich gerne), so beginnt das mittlerweile bestens bekannte Adventslied aus der Feder von Andrew Bond. Im Gemeindehaus war an diesem Samstagabend emsiges Treiben zu beobachten. Einerseits wurde das Adventsfenster an diesem Tag zum ersten Mal hell beleuchtet und andererseits führten die Mitglieder der Kirche dieses Singspiel auf.

Schon beim Eintreten begegnete der Besucher einfach kostümierten

Darstellern, Hirten und Landstreichern, aber auch edleren Leuten und Engeln. Das Orchester war bereit und die Bühne beleuchtet, als Kulisse einige im Halbdunkel erkennbare Häuser, die ein Dorf bildeten.

Der als Hirte gekleidete Dirigent hob die Arme, und schon begann die Musik mit dem ersten von 20 Liedern aus diesem Singspiel, eine einfache Melodie, die sofort ins Ohr ging und zum Mitsingen animierte. Der Text war auf einer Leinwand zu lesen. Die Anwesenden fühlten sich bald mittendrin in dieser Landschaft bei Dämmerlicht um 2000 Jahre zurückversetzt.

Darsteller sowie Musiker, Beleuchter und Tonregulierer stammten aus den eigenen Reihen. Alle Altersstufen, vom

kleinen Knirps bis zu Mitgliedern im Rentenalter, waren vertreten.

Am Ende der Aufführung verkündete ein Engel die frohe Botschaft des Friedens für alle Menschen. Ein warmes Gefühl machte sich im Herzen aller breit, die im prallvollen Raum eng zusammengedrückt dasassen. Jetzt nur nicht mehr aufstehen müssen, sondern einfach nur innehalten ...

Der verdiente und langanhaltende Applaus bestärkte alle Teilnehmer, etwas Grossartiges geleistet zu haben, und dies mit nur wenigen Stunden Aufwand.

Mit dem Anschalten der üblichen Beleuchtung landeten die Anwesenden leider wieder viel zu schnell auf dem Boden der Realität, doch waren sie weiterhin von den gesungenen Texten und den bewegenden Melodien tief berührt. ■



*Im Orchester spielten viele Jugendliche der Gemeinde Bonstetten mit*



*Bischof Christian Gräub dirigierte den aus allen Altersstufen zusammengesetzten Gemeindechor*

FOTOS VON JÜRIG OTTIKER

## Interreligiöses Engagement der Kirche in Deutschland 2018

### Januar

Vierte gemeinsame Neujahrsputzaktion von Mitgliedern der Ahmadiyya Muslim Jamaat und der Kirche mit den Kommunalbetrieben in Stade.

Vertreter der Kirche nahmen erstmals am Friedensmahl der Religionen in Aachen teil. Aachener Religionsgemeinschaften trugen ein Buffet

**Stade: Eine 20-köpfige Gruppe traf sich am Neujahrstag und entfernte den Silvestermüll in Teilen der Innenstadt**



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

zusammen und gestalteten ein musikalisches Programm. Beim gemeinsamen Essen hatte man die Gelegenheit, über Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen.

**Februar**

In Hamburg kamen am 23. und 24. Februar Journalisten, Wissenschaftler, Politiker, Vertreter unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften und Bürger zu einer von der Wochenzeitung *Die Zeit* und der *Zeit-Stiftung* veranstalteten Konferenz zur „Zukunft der Religion“ zusammen. Als Vertreterin der Kirche nahm Verena Holtz, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, teil.

**Mai**

Für leuchtende Kinderaugen sorgten die BYU Living Legends im Sana-Klinikum Offenbach. Musik und Tänze der Ureinwohner Nord- und Lateinamerikas sowie Polynesiens ließen eine Gruppe junger Patienten ein paar Momente lang ihre Sorgen vergessen.

Für einen fairen Umgang mit kleinen Kirchen und Glaubensgemeinschaften plädierten Pressesprecher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, der Ahmadiyya Muslim Jamaat Deutschland und der Kirche bei einem interreligiösen Pressegespräch am Rande des Katholikentags in Münster.

Wenn die Rechte anderer eingeschränkt werden, gilt es, füreinander einzustehen. Darüber einig waren sich der Vorsitzende des Zentralrates der Muslime, Aiman Mazyek, und Verena Holtz, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Kirche in

Deutschland, bei einem informellen Gespräch in Münster.



*Der Vorsitzende des Zentralrates der Muslime, Aiman Mazyek, und Verena Holtz, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Kirche*

Bundespräsident a. D. Joachim Gauck nahm bei einem Treffen mit Vertretern der Kirche eine fünf Generationen umfassende Ausarbeitung seiner persönlichen Familiengeschichte von Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel entgegen.

**Juni**

Jugendliche der Kirche und ihre Betreuer sorgten im Lamboypark in Hanau für Ordnung. Bei der Reinigungsaktion im Osten der Stadt kamen mehrere Säcke Müll und Unrat zusammen.



*Jugendliche der Kirche reinigten den Lamboypark in Hanau*

Während eines Berlinbesuchs machte Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel mit

einigen Gästen Halt in der Gedenkstätte Plötzensee. Diese steht für fast 3.000 Opfer des Nationalsozialismus. Helmut Hübener, ein Mitglied aus Hamburg, wurde im Alter von 17 Jahren am 27. Oktober 1942 als der jüngste verurteilte Widerstandskämpfer hingerichtet.

Zum dritten Mal in Folge war die europäische Verwaltung der Kirche mit einem eigenen Team beim J. P. Morgan Corporate Challenge in Frankfurt am Main am Start. Sechzehn Beschäftigte legten nach Feierabend eine Strecke von 5,6 Kilometern zurück.

**Juli**

Am 6. Juli empfing Bundeskanzlerin Angela Merkel US-Senator Orrin Hatch im Bundeskanzleramt in Berlin zu einem Gespräch über Fragen der aktuellen Weltsituation. Der Senator wurde von Elder Dieter F. Uchtdorf begleitet.

Unterschiede anerkennen, gemeinsam Gutes bewirken, dafür sprach sich Elder Erich W. Kopischke am 6. Juli in Berlin bei einem Treffen mit evangelischen und katholischen Weltanschauungsexperten in der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen aus.

Regelmäßig postet Sister Erin Roach, Deutschland-Mission Berlin, auf Facebook ihre eigenen Versionen von Liedern, in denen es um Jesus Christus geht. Eines sahen sich in den sozialen Medien über 30.000 Zuschauer an.

In einem interreligiösen Gespräch, zu dem die Lajna Imaillah Münster als Frauenorganisation der Ahmadiyya Muslim Jamaat in die Bait-ul-Momin Moschee in Münster einlud, wurden

ALLE RECHTE VORBEHALTEN



von den Teilnehmerinnen Beweggründe für das Fasten ausgetauscht.



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

**Lorena Bellersen (rechts), Gemeinde Münster, und Moderatorin Lubna Yousef (links) bei einem interreligiösen Gespräch in der Bait-ul-Momin Moschee in Münster**

## August

Am 14. Juli feierte der Stuttgarter Stadtteil Weilimdorf sein 775-jähriges Jubiläum. Die Kirche wurde eingeladen, sich am Fest mit einem Stand zu beteiligen. Die Mitglieder backten Kuchen, der gegen Spenden abgegeben wurde. Die gesamten Einnahmen flossen in die Erweiterung eines Spielplatzes auf dem Gelände einer Flüchtlingsunterkunft vor Ort.

## September

„Ästhetik und Musik in den Religionen“, so lautete das Motto des zweiten Tages der Religionen in Frankfurt am Main. Die Kirche präsentierte neben acht weiteren Glaubensgemeinschaften an einem Stand ihr Verständnis von Schönheit und die Bedeutung der Musik.

.....

An der Langen Nacht der Religionen in Berlin, am 8. September, beteiligte sich die Kirche neben fast 90 verschiedenen Gemeinschaften und Initiativen erneut mit eigenen Angeboten. Außer Chormusik und Andachten gab es Gelegenheiten, sich das Gemeindehaus

in Berlin-Tiergarten anzusehen und mit Gläubigen ins Gespräch zu kommen.

.....

Am 16. und 17. September trafen sich in Frankfurt am Main erstmals Mitglieder interreligiöser Dialoginitiativen aus ganz Deutschland. 29 Städte waren beim ersten Bundeskongress der Räte der Religionen vertreten. Die Gemeinden der Kirche sind an mehreren interreligiösen Dialoginitiativen beteiligt, wie auch an diesem in Frankfurt.



ALLE RECHTE VORBEHALTEN

**29 Städte waren beim ersten Bundeskongress der Räte der Religionen vertreten**

## Oktober

Die Kirche steht im Austausch mit dem Dialog der Religionen in Aachen, um Teil des Dialoges zu werden. Im Oktober waren im Rahmen dieser Gespräche Vertreter des Dialogforums

erstmals zu Gast in der Aachener Gemeinde.

## November

Bereits zum 14. Mal lud das Lokale Bündnis „Görlitz für Familie“ zu einem Familienfest auf dem Marienplatz ein. Seit 2004 sind Mitglieder der Kirche als Bündnispartner bei verschiedenen Veranstaltungen des Bündnisses vertreten.

.....

Eine Gruppe junger Erwachsener erwies auf dem Bezirksfriedhof Dortmund-Hombruch den dort ruhenden im Ersten Weltkrieg Gefallenen ihre Ehre, indem sie die Gedenkstätte pflegten und das Ehrenmal sowie die Grabsteine säuberten.

## Dezember

Fünfunddreißig Geschenkpäckchen für Wohnungslose übergaben Mitglieder in Hanau bei ihrer Adventsfeier am 8. Dezember 2018 Rainer Broßmann vom Franziskus-Haus, eine Tagesstätte, Herberge und Anlaufstelle für Menschen ohne Unterkunft. ■

*Quelle: [www.presse-mormonen.de](http://www.presse-mormonen.de) und Öffentlichkeitsbeauftragte der Kirche; recherchiert und zusammengefasst von Heidi Hopf*

## STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

# Unser Weg zum Tempel – eine Fahrt mit Hindernissen

**Sonja Görgen**

Gemeinde Rheinpfalz, Pfahl Heidelberg

**W**ir haben es uns zur Aufgabe gemacht, jedes Jahr seit 2014 mit den Kindern einmal im Jahr zur Sommerzeit zum Tempel zu fahren. Es ist

natürlich mit Organisation und Anstrengung verbunden, aber unser Ziel ist es, dass sie Freude am und im Tempel haben und ihn besser schätzen lernen.



*Schwester Görgen mit ihren Kindern am Tempel; die Familie erlebte dort eine glückliche Zeit*



*Bruder Görgen und seine Kinder auf den Stufen des Kopenhagen-Tempels – nach einer langen Fahrt mit Hindernissen*



*Ein Ziel, das sich trotz schwieriger Umstände wirklich zu erreichen lohnte: der Kopenhagen-Tempel in Dänemark*

Seit längerer Zeit ist der Tempel in Friedrichsdorf wegen Bauarbeiten geschlossen und deshalb stehen wir jedes Mal vor der Entscheidung, welchen Tempel wir nun besuchen. Also schrieben wir eine E-Mail an die Herberge in Paris, in Zollikofen und in Kopenhagen. Wir konnten nur in zwei der Ferienwochen als Familie hinfahren.

Es stellte sich heraus, dass Kopenhagen Platz für uns in der fünften Ferienwoche bot. Es waren genau vier Tage.

Wir packten die Koffer und machten uns für die 10-stündige Fahrt bereit. Bahntickets wurden bestellt und Gutscheine genutzt, die mein Mann fürs tägliche Bahnfahren bekommen hatte.

Alle freuten sich. Und dann ging es los. Früh am Morgen standen wir am Parkplatz in der Nähe der Bahn und liefen rasch zum Bahnhof. Alles klappte wie geplant, doch es sollte anders kommen. Meinem Mann fiel auf, dass er seine Geldbörse vergessen hatte, deshalb gingen wir erst einmal ohne ihn zum Bahnhof, was unsere Kinder nervös und unruhig machte. Er tauchte erst auf, als die Bahn schon eingefahren war, erwischte einen Parkplatz vorm Bahnhof und kam zu uns gelaufen.

In Mannheim stiegen wir in den ICE nach Hamburg. Es schien, als

ob alles nun reibungslos laufen würde. Doch weit gefehlt! Noch bevor wir den Bahnhof verließen, gab es eine Durchsage, dass der Zug verspätet weiterfahren würde, weil es einen Unfall gegeben hatte. Das führte dazu, dass der Zug fast eine Stunde in Verzug war, als wir endlich Hamburg erreichten.

Dieser Umstand ließ uns kaum Zeit, den wichtigsten Zug zu erreichen. Wir rannten mit Kindern und Koffern zum nächsten Gleis, wobei wir erst eine Rolltreppe hoch- und nach einigem Suchen wieder runterfahren mussten. Leider war der Zug nicht zu sehen, aber wir ließen uns nicht entmutigen und fanden ihn am Ende des Bahnsteiges. Vor dem Zug standen an der letzten Tür noch mehr Menschen, die hineinwollten, und genau deshalb hatten wir diesen Zug noch erwischen können. Nach einigem Suchen fanden wir endlich unsere Plätze und ließen uns erschöpft und noch etwas aufgewühlt nieder.

Die Fahrt mit der Fähre war etwas entspannter. In Kopenhagen stellten wir fest – wir standen schon an der Haltestelle –, dass wir die Bus-tickets im Bahnhof kaufen mussten. Darum besorgte mein Mann allein die Tickets. Das letzte Stück zum Tempel

mussten wir dann noch ein Stück zu Fuß laufen.

Dann sahen wir den Tempel und freuten uns! Aber wo war die Herberge? Nun ging das Suchen weiter. Erst hinter dem Tempel und einem Wohnhaus entdeckten wir die Kirche und Herberge. Als wir dann die Herberge fanden und freundlich aufgenommen wurden, waren unsere Kinder auch froh, dass alles so gut funktioniert hatte.

Die beiden Schwestern in der Herberge waren überrascht, dass es keine Schlüssel für unser Zimmer gab. Wir bekamen einfach ein Zimmer zugewiesen und stellten unsere Sachen dort hinein. Den ersten Teil hatten wir geschafft. Lustig war auch, dass es abends nur eine Session gab und wir so ausschlafen und mit den Kindern die Stadt erkunden konnten.

Am nächsten Morgen erhielten wir die Schlüssel für das Zimmer sowie den Hinweis, dass man für uns eine Taufsession organisieren wollte, wie sie normalerweise nur freitags und samstags stattfindet. Eine Schwester, die ebenfalls in der Herberge war, erzählte dem Ratgeber der Tempelpräsidentschaft von unserer Bitte, einer Taufsession beiwohnen zu wollen, woraufhin er zu uns kam. Er bestätigte, dass wir am Abend eine

Taufsession mit unserem ältesten Sohn durchführen konnten. Das war etwas Besonderes für uns! Die erwähnte Schwester passte auf unsere anderen Kinder auf, während wir an der Taufsession teilnahmen.

Im Tempel spürten wir Gottes Liebe und waren von der Schönheit der Räume beeindruckt. Unserem Sohn gefielen die Wandgemälde

im Taufraum – und ich kann sie auch noch vor mir sehen. Es war eine ruhige und liebevolle Atmosphäre. Nachdem wir für eigene Vorfahren Taufen und Konfirmierungen verrichtet hatten, waren wir mit Dankbarkeit erfüllt. Gott hatte unsere Gebete beantwortet!

Diese Fahrt wird uns im Gedächtnis bleiben; sie ist uns wegen dieser

vielen Wunder ein Segen gewesen. Wir beteten beständig in Gedanken und am Abend in der Herberge als Familie. Ja, es waren viele Wunder, die wir erlebten. Mir wurde noch bewusster, dass Gott uns alle liebt, dass er Möglichkeiten und Wege schafft! Er ist für jeden da und möchte, dass wir glücklich sind und sein Werk verrichten. ■

## Welche Wirkung und geistige Kraft ein Krankensegen hat

**Ernst Sattler**

Gemeinde Salzburg

**D**a ich selbst einige Zeit aufgrund einer Krankheit im Rollstuhl verbracht hatte, ist mein Zugang zu Menschen im Rollstuhl leichter geworden.

Vor über vier Jahren ist ein Bekannter von mir verunglückt und sitzt seither im Rollstuhl. Er ist kein Mitglied der Kirche und wohnt in meinem Geburtsort Großschnaidt, zirka 180 Kilometer von Salzburg entfernt. Jedes Mal, wenn ich meine Schwester in Großschnaidt besuchen fahre, besuche ich ebenso meinen Bekannten, welcher mit der Zeit ein guter Freund wurde.

Nach den letzten drei Besuchen hatte ich die Eingebung, ich solle ihm einen Krankensegen spenden. Ich rief seine Ehefrau an, teilte ihr diesen inspirierten Gedanken mit, und sie war sofort einverstanden. Danach bat ich sie, mit ihrem Ehemann über einen Krankensegen zu sprechen. Nach einiger Zeit ließ sie mich wissen, dass er ebenso einverstanden war und sobald

wie möglich diesen Segen bekommen wollte.

Sie erzählte mir von einem Traum, welchen ihr Ehemann gehabt hatte. In seinem Traum fuhr er mit dem Rollstuhl auf eine Wiese zu und sah vor sich, wie er einen Krankensegen bekam. Nach dem Segen stand er auf, sagte seiner Pflegerin, dass sie heimfahren könne, und ging zu Fuß nach Hause.

Mein Sohn und ich spendeten ihm also am 2. November 2018 den versprochenen Krankensegen. Nach dem Segen sagte ich meinem Freund, dass es nun an ihm liege, den Vater im Himmel zu fragen: „Vater, was kann ich noch beitragen, damit es mir besser geht?“

Einige Zeit später erkundigte ich mich bei meinem Freund, wie es ihm ging. Er und seine Frau waren für den gespendeten Segen sehr dankbar und berichteten mir, dass es meinem Freund wirklich wesentlich besser gehe und er auch glücklicher geworden sei.



FOTO VON ERNST SATTLER

**Ernst Sattler aus der Gemeinde Salzburg**

Es ist wichtig, geistigen Eingebungen zu folgen. Ich bin sehr dankbar dafür und es ist mein Zeugnis, dass es immer noch kleine und große Wunder gibt. ■



## Ein Pflegehelferkurs und das Buch Mormon

**Jona Neidhart**

Gemeindemissionsleiter Zollikofen, Pfahl Bern

(MN) Nachdem ich mein Bachelor-Diplom an der Universität Bern abgeschlossen hatte, wurde es Zeit für eine Veränderung. Deshalb entschloss ich mich, einen dreieinhalb Monate dauernden Rotkreuz-Pflegehelfer-Kurs zu absolvieren, den man dann mit einem Zertifikat abschließen durfte.

Der Kurs war sehr intensiv, abwechslungsreich und lehrreich. Die 19 Teilnehmer waren beiderlei Geschlechts sowie verschiedenen Alters, von 25 bis 55 Jahren. Sie stammten auch aus unterschiedlichen Nationen und Erdteilen: aus der Türkei, Albanien, der Ukraine, Italien, Portugal, Ecuador, den Philippinen, Vietnam, Afrika und der Schweiz.

Im Verlauf des Kurses wuchsen wir 19 wie eine Familie zusammen. Freud und Leid wurden miteinander geteilt.

Wir bauten eine enge Beziehung zueinander auf, lernten die Nöte und Ängste des anderen kennen, hatten tiefsinnige Gespräche und auch viel Spaß miteinander.

Die Abschlussprüfung war ein Meilenstein, denn wir alle bestanden mit einem ungewöhnlich hohen Notendurchschnitt.

Der Tag der Abschlussprüfung war auch ein großer Geschenktag, an dem wir uns gegenseitig mit kleineren und größeren Gaben erfreuten. Ich entschied mich dafür, allen ein Buch Mormon mit persönlicher Widmung, als Weihnachtsgeschenk verpackt, zu überreichen.

Mit Begeisterung wurde dies angenommen und vertiefte unsere Freundschaft. Wir verbleiben weiterhin in Kontakt miteinander! ■

## Wie auf einem anderen Planeten

**Calvin Till**

Gemeinde Haag am Hausruck, Pfahl Salzburg

In den letzten zwei Jahren war es mir vergönnt, als Missionar in Simbabwe zu dienen. Ich konnte dadurch einen Einblick in unterschiedliche Kulturen gewinnen und vor allem die Menschen in Simbabwe besser kennenlernen. Im August 2016 verließ ich Österreich und wurde in der Missionarsschule im südafrikanischen Johannesburg in die Aufgaben, die zu meinem Missionsdienst gehörten, eingeführt. In Simbabwe angekommen, durfte ich dann gemeinsam mit einem Mitarbeiter das wiederhergestellte Evangelium verkünden. Ich arbeitete mit Ältesten aus verschiedenen Ländern wie den USA, Uganda, Tansania, Kenia, Südafrika, Samoa und Australien zusammen. Dadurch lernte ich Mitglieder aus vielen verschiedenen Kulturen kennen und schätzen.



Ein Geschenk mit ganz persönlicher Widmung: das Buch Mormon



Calvin Till auf Mission in Simbabwe

FOTO VON JONA NEIDHART

FOTO VON CALVIN TILL



**Trotz vieler wirtschaftlicher und politischer Probleme, für die das südafrikanische Land Simbabwe bekannt ist, fand Calvin Till aus Haag am Hausruck dort die freundlichsten Menschen**

Ich wohnte und diente vor allem in den Städten Harare, Kwekwe und Bulawayo. Die Menschen in Simbabwe sind mir durch ihre freundliche Art sehr ans Herz gewachsen. Sie gehören wirklich zu den freundlichsten, respektvollsten und gläubigsten Menschen, die ich kenne.

Besonders beeindruckt hat mich, dass die Leute dort sehr glücklich sind, obwohl sie nicht viel besitzen und die Situation in ihrem Land nicht gerade einfach ist. Während meines zweijährigen Aufenthalts wurde mir bewusst, wie gesegnet wir in Europa sind und dass sehr viele Menschen auf dieser Welt nicht in einem solchen Wohlstand leben, wie wir ihn gewohnt sind. In diesem fremden Land konnte ich auch neue Fertigkeiten erwerben, wie zum Beispiel die Wäsche von Hand zu waschen. Auch lernte ich respektvolle Gesten und ein wenig die Sprachen und Traditionen in Simbabwe kennen. Ich kam mir manchmal wirklich wie auf einem anderen Planeten vor.

Die freudigen, gefährlichen, schönen, traurigen und unvergesslichen Erlebnisse und Eindrücke sind mir sehr wertvoll. Ich weiß, dass der Herr mich dazu ausgewählt und vorbereitet hat, in Simbabwe zu dienen, und

ich bin ihm für diese Gelegenheit sehr dankbar. Jedem Jungen Mann und jeder Jungen Dame lege ich ans Herz, ebenfalls eine Mission zu erfüllen. Dies wird sich positiv auf euer Zeugnis, eure Familie und eure Zukunft auswirken. (RHS) ■

## Im Internet

### Offizielle Internetseiten der Kirche

[www.kirche-jesu-christi.org](http://www.kirche-jesu-christi.org)  
[www.kirche-jesu-christi.at](http://www.kirche-jesu-christi.at)  
[www.hlt.ch](http://www.hlt.ch)

### Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz* wird auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde im Menüpunkt „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*.

In der App „Archiv“ ist die *Regionale Umschau* als Endteil im monatlichen *Liahona* zu finden.

### Weitere Internetseiten der Kirche

[www.presse-mormonen.de](http://www.presse-mormonen.de)  
[www.presse-mormonen.at](http://www.presse-mormonen.at)  
[www.presse-mormonen.ch](http://www.presse-mormonen.ch)

### Social-Media-Kanäle

[www.facebook.com/Mormonen](https://www.facebook.com/Mormonen)  
[www.instagram.com/mormonen\\_de](https://www.instagram.com/mormonen_de)  
[www.twitter.com/Mormonen](https://www.twitter.com/Mormonen)

## Impressum *Regionale Umschau*

### Leitende Redakteurin:

Heidi Hopf (HH), [hopf.heidi@gmail.com](mailto:hopf.heidi@gmail.com)

### Redaktion Deutschland Nord:

Marco Schildknecht (MS), Am Sägewerk 11, 24598 Boostedt, Deutschland; [ms@schildknecht-online.de](mailto:ms@schildknecht-online.de); zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg und Hannover

### Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; [evamaria.bartsch@gmx.de](mailto:evamaria.bartsch@gmx.de); zuständig für die Pfähle Dresden, Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart

### Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich; [re.schaunig@gmail.com](mailto:re.schaunig@gmail.com); zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

### Redaktion Schweiz:

Manfred Abderhalden (MA), Grosswiesstr. 7, 9313 Muolen, und Martin Neidhart (MN), Meienstr. 8, 3052 Zollikofen, Schweiz; [redaktion@ldschurch.ch](mailto:redaktion@ldschurch.ch); zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....  
 Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

## Missionare

Aus den Pfählen in Deutschland wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



**Marcella Stein**  
 Gemeinde Bonn,  
 Pfahl Düsseldorf: Russland-  
 Mission Jekaterinburg



**Leah Kretschmann**  
 Gemeinde Krefeld,  
 Pfahl Düsseldorf:  
 Frankreich-Mission Lyon



**Luca Priselac**  
 Gemeinde Stuttgart,  
 Pfahl Stuttgart: Deutsch-  
 land-Mission Frankfurt